P. O. germ.
764 III

Gd. germ
764m

Der
Brief aus Cadix.

Ein
Drama in drei Akten.

Von

August von Kotzebue.

Leipzig,
bei Paul Gotthelf Kummer.
1813.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Der
Brief aus Cadix.

Ein

Drama in drei Akten.

Personen.

Justiz-Rath Murrwall, Sprecher des Bürgerstandes.

Amalie, seine Tochter.

Leopold, sein Neffe, Fiscal.

Christian, sein alter Diener.

Bürgermeister Holm.

Magister Milde.

Der Polizei-Director.

Zwei Knaben, Carl und Fritz.

Der Schauplatz ein Zimmer in Murrwalls Hause, mit mehrern Thüren.

Erster Akt.

Erste Scene.

Christian (mit einem großen Korbe voll Frauenzimmer-Putz, den er auf den Tisch setzt.)

Schade um die hübschen Sächelchen, daß Niemand sie tragen soll. Sie kosten schweres Geld. Wir könnten nun schon längst einen Jahrmarkt damit beziehn. Fast in jeder Woche sieht es bei uns aus, als ob ein Transport aus Paris gekommen wäre. Ein Moden-Magazin! das sucht gewiß kein Mensch bei dem alten Justiz-Rath Murrwall. —

St! ich höre Mamsell Malchen. (er deckt den Korb hastig zu.)

Zweite Scene.

Amalie. Christian.

Amal. Guten Morgen lieber Christian. Ist mein Vater aufgestanden?

Christ. Sie können fragen? Da hängt die Uhr. Schon 4 Minuten über 7, folglich ist er auf — wie lange?

Amal. (lächelnd.) Seit 14 Minuten?

Christ. Richtig.

Amal. Ist er bei guter Laune?

Christ. Ach! bei guter Laune hab' ich ihn seit fünf Jahren nicht gesehn!

Amal. Wie man's nimmt. Er ist nicht mehr fröhlich, aber gut.

Christ. Das wohl, o gewiß!

Amal. Reizbarer freilich als vormals.

Christ. Ja das weiß Gott!

Amal. Viele nennen ihn wunderlich.

Christ. I nu, ich auch bisweilen.

Amal. Dazu gesellen sich gerade jetzt

die

die wichtigen Geschäfte. Wir haben Landtag. Er ist Sprecher des Bürgerstandes.

Christ. O dann ist ihm am wohlsten, wenn er brav zu thun hat. Da ist am besten mit ihm auszukommen. Gestern hat er den ganzen Tag an einer wichtigen Schrift gearbeitet, und ich hab' ihn lange nicht so heiter gesehn, als gestern Abend.

Amal. Ich habe auch etwas mit ihm zu sprechen — es liegt mir sehr am Herzen — doch muß ich eine gute Stunde dazu wählen.

Christ. So möchte wohl diese Stunde nicht die beste seyn.

Amal. Sagtest du nicht eben, er sey gestern Abend heiterer als sonst gewesen?

Christ. Ja, aber diesen Morgen brach er den Henkel von der Tasse, auf der seines Bruders Silhouette steht. Das hat ihn sehr verstimmt.

Amal. O weh! Die Tasse ist ein Geschenk von meinem unglücklichen Oheim.

Christ. Eben deßwegen. Ich war froh, daß mir's nicht wiederfuhr.

Amal. Dann werd' ich lieber warten bis gegen Mittag.

Christ. Sie thun besser.

Amal. (indem sie gehn will, bemerkt sie den Korb.) Was hast du in dem Korbe? -

Christ. (tritt davor.) O nichts.

Amal. Da hängt ja eine Guirlande hervor? es ist wohl gar Frauenzimmer-Putz?

Christ. Ei nicht doch, wie kämen wir dazu?

Amal. Darf man's betrachten?

Christ. (bittend.) Nein Mamsellchen.

Amal. Ich merke schon, mein Vater will mir eine heimliche Freude machen.

Christ. Das weiß ich nicht — vermuth' es auch nicht.

Amal.

Amal. Ach! ich habe jetzt ganz andere Dinge im Kopfe. (ab)

Christ. (allein.) Im Kopfe? — und ach? — das heißt wohl gar im Herzen? — Hat sich etwa ein Freier gemeldet? — I nu, es wäre Zeit.

Dritte Scene.

Murrwall. Christian.

Murrw. (in einer Schrift lesend.) Christian, mein Schlafrock liegt noch auf dem Stuhle. Du weißt, ich kann's nicht leiden.

Christ. Vergeben Sie, Herr Justiz-Rath, ich habe mich etwas verspätet.

Murrw. Sind hier nicht Uhren genug?

Christ. O ja, in allen Winkeln. Aber der Bursche von Willmanns war hier, und hat wieder einen ganzen Korb voll Waaren abgeliefert. (er deckt ihn auf.) Mützen und Hauben, und Ermel von Luft, und

erlo-

erlogene Blumen. Die Rechnung liegt dabei. Es ist eine artige Summe.

Murrw. Hast du sie bezahlt?

Christ. Noch nicht.

Murrw. Warum nicht? Das muß immer auf der Stelle bezahlt werden.

Christ. Es soll noch diesen Vormittag geschehn.

Murrw. Trag' es zu dem übrigen.

Christ. Wir werden bald für all den Kram ein eignes Quartier miethen müssen. (ab in das Kabinet, aus welchem Murrwall kam.)

Vierte Scene.

Murrwall (allein.)

Einen Pallast wollt' ich miethen, wenn ich meinen Bruder einst hineinführen könnte, und er sollte keine andern Möbeln darin finden. Ha! wenn er dann mit Einem Blicke übersähe, was eine Mutter seit vier Jahren für ihre Kinder gearbeitet hat! —

Still!

Still! still! — Erinnerungen oder Träume kommen jetzt zur Unzeit. Heute gehör' ich nicht mir, nur meinen Pflichten. — Dieser Tag ist wichtig — möcht' er glücklich enden! — (Er blättert in der Schrift.) Ich meine, das Memoire sey mir gelungen. — Bei manchen Stellen wird vielleicht der Fürst aufwallen — ich sehe das voraus — doch ändern kann ich nicht, darf ich nicht. Er fodert Wahrheit — sie kann ihn verwunden — allein er ist edel — ich werde schweigen, und er wird sich besinnen.

Fünfte Scene.

Murrwall. Christian.

Christ. Alles an Ort und Stelle.

Murrw. Hast du auch den Schlüssel in mein Büreau gehängt?

Christ. Wie gewöhnlich, rechter Hand an den zweiten Nagel.

Murrw. Ist der Wechsel von Sauger eingelöst?

Christ. Schon gestern.

Murrw. Sauger kann doch schweigen?

Christ. Ein Wucherer sollte nicht schweigen können!

Murrw. (nach einer Pause, halb verschämt.) Von meinem Pudel hast du wohl noch nichts vernommen?

Christ. Ach nein!

Murrw. Das Avertissement ist doch gedruckt?

Christ. An allen Ecken angeschlagen, 5 Louisd'ors dem Finder.

Murrw. Das ist freilich viel, man wird darüber glossiren.

Christ. Die Leute fragten mich: ob denn der Pudel so wunderschön gewesen?

Murrw. Treu war er, und ich hatte ihn von meinem Bruder. Scheint es doch, als wollte das Schicksal nach und nach mir

Alles

Alles aus den Augen rücken, was an ihn erinnert —

Christ. (bei Seite.) Jetzt meint er die Tasse.

Murrw. Nur über mein Herz hat es keine Gewalt.

Christ. Der Pudel war alt und häßlich. Wenn er noch lebt, so bekommen wir ihn sicher wieder.

Murrw. (auf und nieder gehend.) Keine Briefe?

Christ. Ich brachte dem Herrn schon gestern Abend —

Murrw. Wer spricht von solchen Briefen? Muß ich noch ausdrücklich fragen?

Christ. Ich verstehe. Aus Cadix. Noch ist die Post nicht gekommen.

Murrw. Ich sollte freilich auch nicht mehr fragen; denn schon Monate lang, von Einem Posttage zum andern, frage ich immer vergebens.

Christ. Aber ich habe doch eine gute Neuigkeit. Der Herr Magister Milde ist angekommen.

Murrw. Milde? der alte ehrliche Milde? ist er wieder da? ja wahrlich! das macht mir Freude.

Christ. Er schickte diesen Morgen in aller Frühe und ließ fragen, ob er 25 Minuten auf 8 dem Herrn Justiz-Rath aufwarten dürfe?

Murrw. Warum kam er nicht ungemeldet?

Christ. Ich mußte lächeln, daß er in 7 Jahren die rechte Minute nicht vergessen hat.

Murrw. Er war der Lehrer meiner Tochter, meines Neffen — er war mein Freund, mein Hausgenosse — dennoch scheue ich seinen Anblick — und eben heute sollt' ich ihn nicht empfangen.

Christ. Ein Geräusch im Vorzimmer.

(er sieht nach der Wand-Uhr.) 24 Minuten auf 8. — Da ist er schon. (er öffnet dem Magister die Thür, nickt ihm sehr freundlich zu und entfernt sich.)

Sechste Scene.

Murrwall. Magister Milde.

Murrw. (schüttelt ihm die Hand.) Willkommen, Herr Magister! — ein Gesicht aus bessern Zeiten! — willkommen!

Mag. Mein Gönner! — ich darf wohl sagen, mein Freund!

Murrw. Ja, das dürfen Sie.

Mag. Und darf auch wohl — ohne mich zu schämen — einen Tropfen aus meinen Augen wischen.

Murrw. Eine solche Thräne schmückt den Mann.

Mag. Nach sieben Jahren betret' ich das Haus wieder, in dem mir sieben Jahre lang so wohl gewesen. Alles find' ich

noch

noch auf der alten Stelle, kein Stuhl von seinem Platze gerückt. Fürwahr, ein seltsam behagliches Gefühl! Wenn man sich lange in der fremden Welt herum getrieben, wo sich alles mit uns fort zu bewegen schien, und wir nun die ruhige Heimat betreten, wo Alles unterdessen still gestanden — da wird die Reise plötzlich ein Traum.

Murrw. Sie haben Ihren jungen Grafen glücklich heim gebracht?

Mag. Glücklich, und eine kleine Pension ist mein Gewinn. — Lieber Gott! da steht der Tisch auch noch, an dem ich Malchen unterrichtet. Verzeihen Sie, es überraschte mich — Dero Mamsell Tochter wollt' ich sagen.

Murrw. Für Sie soll meine Tochter stets Malchen bleiben.

Mag. (den Tisch betrachtend.) Noch mancher wohlbekannte Dintenfleck. Wie sich doch Erinnerungen so gern durch die schwächsten

sten Fäden aneinander knüpfen! Ist mir's doch, als ob ich meine Schülerin erwarten und fragen müßte: wo sind wir gestern stehn geblieben?

Murrw. Stört mein Gesicht Ihre Täuschung nicht?

Mag. Ja, Herr Justiz-Rath, ja, Sie sind um mehr als sieben Jahre älter geworden.

Murrw. (nach einer Pause, mit verhaltenem Schmerz.) Sie haben ihn gekannt.

Mag. Darf ich diese Wunde berühren?

Murrw. Sie ist noch frisch.

Mag. Verworrene Gerüchte sind mir zu Ohren gekommen. Als ich gestern ziemlich spät hier ankam, wollte ich auf der Stelle zu Holms, weil mir wohl erinnerlich, daß Sie Ihre Abende dort zuzubringen pflegten. Da sagte man mir, schon lange wäre dieß Freundschaftsband zerrissen.

Murrw. Ja, zerrissen!

Mag. Das war mir schmerzlich! Doch schmerzlicher noch die böse Sage: Der Mann, den ich so lange als einen Menschenfreund verehre, könne auch hassen.

Murrw. Hassen, ja!

Mag. Es ist ein schweres Wort!

Murrw. Schwerer war die That. Wenn Sie Alles wüßten —

Mag. Vielleicht würd' ich Gutes stiften.

Murrw. An Versöhnung ist nicht zu denken, nie! — Sie kannten meinen Zwillingsbruder —

Mag. Wohl kannt' ich ihn. Ein Biedermann.

Murrw. Mir war er mehr, mir war er Alles! Wie zwei Augen in Einem Haupte standen wir neben einander, jede Ansicht des Lebens theilten wir. Seine Seele war meine Seele, mein Herz war

sein

sein Herz.. Wir bedurften der Zungen nicht, um uns zu verständigen; was der Bruder dachte, waren des Bruders Gedanken. — O Freund! nun steh' ich allein!

Mag. Ja, ich war oft ein gerührter Zeuge von dieser brüderlichen Eintracht.

Murrw. Aber auch ein Zeuge seiner grenzenlosen, heldenmüthigen Liebe zu mir? Haben Sie gesehn, wie er schon als Knabe — es war an unserm zehnten Geburtstage — von einem wüthenden Stiere sich auf die Hörner nehmen ließ, um mich zu retten? und wie er, an die Mauer geschleudert, sein Blut versprützte?

Mag. Die Narbe kenn' ich.

Murrw. Haben Sie gesehn, wie er, als Jüngling, mir, dem Nachtwandler, bis auf die Dachrinne folgte, und, selbst herabstürzend, mich vor dem Sturz bewahrte?

Mag. Ich weiß, er brach den Fuß.

Murrw. Wer könnte mir verargen, daß mein Herz gebrochen ist? — Ich hab' ihn verloren! ich steh' allein!

Mag. Ich ehre Ihren Schmerz, aber —

Murrw. Kein Aber! — Wie hab' ich ihn verloren? da liegt der nagende Wurm! — Dieser Holm, der vormals unser Kleeblatt füllte, schlägt meinem Bruder eine Handels-Unternehmung nach Isle de France vor. Beide sollten ein Schiff ausrüsten und befrachten, beide sich dorthin begeben. Ich war gleich dagegen; auch mein Bruder. Allein der habsüchtige Freund schilderte die großen Vortheile, und meine Schwägerin meinte, es sey Pflicht gegen ihre Kinder, den Gatten zu überreden. — Die Reise wurde beschlossen — eine Trennung von zwei Jahren — mein Herz blutete! Sein ganzes Vermögen wagte er an diesen Wurf, Holm kaum die Hälfte des seinigen. Das Schiff segelte ab — ich lag

am

am Ufer — es war unsre erste Trennung — ich hab' ihn nicht wieder gesehn!

Mag. Genug! es rührt Sie allzu heftig.

Murrw. Nein, Herr Magister, lassen Sie mich auserzählen. Seit vier Jahren ist mir nicht so wohl geworden, mein Herz einem Freunde zu öffnen, der ihn kannte, der ihn schätzte —

Mag. Der ihn liebte.

Murrw. Das Schiff erreichte glücklich den Ort seiner Bestimmung. Der Gewinn überstieg noch die Erwartung. Der letzte Brief meines Bruders war voll fröhlicher Hoffnung einer baldigen Zurückkunft. Aber nun — an den Küsten von Madagascar ergreift sie ein Sturm — das Schiff scheitert — doch nahe dem Lande. Mein Bruder schwingt sich auf einen Balken — treibt eine Weile zwischen Trümmern umher — jede Welle wirft ihn näher an das

Ufer. — Plötzlich wird er Holm gewahr, wie er mit den Fluthen kämpft. — Mein Bruder schreit — die Stimme des Freundes überwältigt das Geheul des Sturms. — Holm vernimmt sie — rafft seine letzten Kräfte zusammen — nähert sich dem Balken — und mein Bruder reicht ihm die Hand — hören Sie! er reicht ihm die Hand — um ihm herauf zu helfen — es gelingt — nun klammern sich beide an den Balken, der beide nicht tragen kann — er schwankt — er sinkt — eine Welle stürzt sich über sie — es wird Nacht um sie — und — gräßlich! — Holm stürzt meinen Bruder hinunter! — Ja, Herr Magister, er selbst erzählt es, den Freund, der ihm die Hand gereicht, der ihn hinauf gezogen — den hat er in den Abgrund gestoßen! — Dann trieb er noch zwölf Stunden in der offnen See herum, bis ein Schiff ihn rettete. — Und diesen Mann soll ich nicht hassen?

Mag.

Mag. Ein Mensch in Todesnoth, weiß er auch, was er thut? Würde Hoim selbst den Vorgang erzählen, wenn sein Wille Theil an seiner That genommen hätte?

Murrw. Gleichviel. Möchten Sie den Degen tragen, mit dem Ihr Freund ermordet worden?

Mag. Man sagt mir, eine düstre Schwermuth habe ihn schon zweimal an des Grabes Rand geführt; es sey für ihn keine Freude mehr auf der Welt.

Murrw. Heuchelei! — Hören Sie weiter. — Vor länger als einem Jahre fischt ein wackerer Däne eine Bouteille aus der See — sie enthält einen Brief meines Bruders — er lebt! — Eben als die Brandung an der Küste ihn verschlingen wollte, retteten ihn die wilden Bewohner von Madagascar. — Doch nun ist er ein Sklave und sein Loos noch schrecklicher als Tod! — Indessen findet er Gelegenheit, jenen Brief

zu schreiben — er schleudert die Bouteille in die See — das gebrechliche Behältniß seiner letzten Hoffnung! — Der Däne befördert den Brief redlich an den Ort seiner Bestimmung. — O wie beweglich fleht mein armer Bruder in diesem Briefe um Rettung! — Sie können denken, daß ich schon am andern Morgen mich auf der Reise befand. Ich selbst wollte seine Fesseln lösen. — Dreimal erneuerte ich den Versuch — aber leider auch die Erfahrung, daß mein Körper die See nicht erträgt — dreimal wurde ich bewußtlos wieder an's Land geschleppt.

Mag. Aber Holm? Ich wette, daß auch Er —

Murrw. O ja, er weinte heiße Thränen auf den Brief — er schwur, daß nichts ihn abhalten solle, den Freund selber heim zu führen — er machte große Anstalten, die ganze Stadt war voll davon. Aber plötzlich wurde er krank, mußte ein halbes

Jahr das Bett hüten, und als er endlich genas — da war nicht weiter die Rede davon.

Mag. Und die Ursach?

Murrw. Sehr natürlich. Er hat überlegt — die Lust mag ihm vergangen seyn. Was konnte Er dafür, daß er krank wurde? Nun ist sein Körper zu geschwächt für eine solche Reise. Kurz, es ist vorbei.

Mag. Hm! hm! Das kommt mir doch bedenklich vor.

Murrw. O das ist noch nicht Alles! Mein Bruder hat einen Sohn —

Mag. Er war ja auch mein Schüler. Ein braver Junge!

Murrw. Meinen Sie? Nun, dieser brave Junge befolgt denn auch den biblischen Rath: bleibe im Lande und nähre dich redlich. Auch Er läßt seinen Vater Ketten schleppen, und treibt seine Geschäfte ganz ordentlich dabei.

Mag. (den Kopf schüttelnd.) Mein Leopold? hm! hm!

Murrw. Und seine Mutter bestärkt ihn noch in dieser stumpfen Gleichgültigkeit — hat nur ein Herz für ihre Kinder, keins mehr für ihren Gatten. — Sehn Sie, Herr Magister, unter solchen Menschen muß ich leben; wo nähm' ich da die Menschenliebe her? — Nein, ich hasse sie Alle, diese verruchten Egoisten! Meine Schwägerin hab' ich seit zwei Jahren nicht gesehn. Mein Neffe scheut sich ohnehin, mir unter die Augen zu treten. Holm ist indessen Burgemeister geworden, lebt herrlich und in Freuden, gilt viel beim Fürsten — ich geh' ihm aus dem Wege, wo ich kann. Ich meide sogar die Kirche, wo ich ihn zu treffen befürchten müßte, denn ich kann nicht beten in seiner Nähe.

Mag. Guter Gott! wenn ich das doch schlichten könnte!

Murrw. Machen Sie keinen Versuch.

Mag. Ich bin freilich alt — auch wohl nie zur See gewesen — aber, was meinen Sie, Herr Justiz-Rath? wenn Sie mir versprechen — es möge ablaufen, wie es wolle — daß Sie mit Holm und Ihrer Familie sich aussöhnen werden, so geh' ich alter Mann in Gottes Namen!

Murrw. (umarmt ihn hastig.) Das will ich Ihnen nicht vergessen. Ein Fremder beschämt den Sohn, den Freund.

Mag. Mich bindet nichts, und komm' ich um, so trauern keine Waisen auf meinem Grabe. Unerzogene Waisen hat, wie mich dünkt, auch Ihr Bruder hinterlassen.

Murrw. Vier.

Mag. Und auch die sehn Sie nicht?

Murrw. Nein.

Mag. Aber wie reimt sich das mit Ihrer Bruderliebe?

Murrw. Ich habe nichts gegen die

Kinder, allein ihre Mutter — deren Habsucht mir meinen geliebten Bruder raubte —

Mag. Sie hat es doch wohl gut gemeint. Und nun ihr Jammer — sie lebt in Armuth, wie ich höre.

Murrw. (die Achseln zuckend.) Die Wellen haben Alles verschlungen.

Mag. Und Sie, Herr Justiz-Rath — erlauben Sie mir eine Frage — Sie unterstützen sie nicht?

Murrw. Sie soll mir nichts verdanken.

Mag. (seufzend.) Alles find' ich hier verschoben und verkehrt, auch die besten Herzen. Nun, so ist es ja wohl ein zwiefach gutes Werk, wenn ich je eher je lieber nach Madagascar schiffe; vorausgesetzt, daß Sie mit Rath und That mich unterstützen, denn ich habe nichts als meinen guten Willen.

Murrw. Wackerer Mann! mit Freuden werd' ich meines Bruders Schicksal in Ihre Hände legen, so bald jede andere Hoff-

nung schwindet. Ich habe einen Freund in Cadix, durch ihn trat ich in Verbindung mit Einem der Ersten Handelshäuser. Ich habe große Summen remittirt, um ein Schiff nach Madagascar auszurüsten. Mit jedem Posttag erwarte ich den Bericht, daß es geschehn. Vielleicht hat schon in diesem Augenblicke das Schiff jene unwirthbaren Küsten erreicht — meinen Bruder befreit! — Sie sehen, wie der bloße Gedanke mich erschüttert. — Wenn aber diese Hoffnung täuscht — nun dann, Herr Magister — dann reden wir mehr von Ihrem Vorschlag.

Mag. Wir reden nicht, wir handeln.

Siebente Scene.

Christian. Die Vorigen.

Christ. Herr Justiz-Rath, draußen stehn zwei geputzte Knaben —

Murrw. Wer sind sie? was wollen sie?

Christ.

Christ. Inu, wer sie sind, das werden sie wohl selber sagen. (bittend.) Dürfen sie herein treten?

Murrw. Warum fragst du noch? Darf nicht Jedermann zu mir kommen?

Christ. Das wohl — aber diese — nun in Gottes Namen! (er öffnet die Thür.) Nur herein, meine jungen Herren!

Achte Scene.

Fritz und Carl (treten herein in ihren Sonntags-Röcken, mit Blumensträußern in den Händen, bleiben aber an der Thür stehn, und verbeugen sich Einer nach dem Andern.)

Murrw. Wer seyd Ihr Kinder?

(Einer stößt den Andern an, daß er reden soll.)

Murrw. Nun wird's bald!

Fritz. Ich heiße Fritz.

Carl. Ich heiße Carl.

Murrw. Eure Vornamen machen mich um nichts klüger.

Fritz.

Fritz. Ich bin der kleine Fritz, den der Herr Oheim sonst wohl auf seinen Armen getragen hat.

Carl. Mich hat der Herr Oheim nicht getragen, ich war noch zu klein.

Murrw. (erschüttert.) Meines Bruders Kinder —

Mag. (bittend.) Ihres Bruders Kinder.

Fritz. Wir sind nun in Tertia vorgerückt —

Carl. Denn wir sind fleißig gewesen.

Fritz. Da hat die Mama gesagt: nun Kinder, ist es Zeit —

Carl. Nun geht hin zum Herrn Oheim —

Fritz. Aber pflückt zuvor alle Blumen aus Eurem Gärtchen —

Carl. Wir haben Jeder ein Gärtchen —

Fritz. Denn heute ist sein Geburtstag —

Murrw. Ha!

Carl. Und auch Eures Vaters Geburtstag —

Fritz. So bringt ihm die Blumen —

Carl. Und wünscht ihm Glück.

Murrw. (sieht starr vor sich hin. Christian giebt den Knaben ein ermunterndes Zeichen. Sie getrauen sich nicht, hervor zu kommen; als aber auch der Magister ihnen winkt, laufen sie beide schnell auf den Oheim zu, und reichen ihm ihre Blumensträußer.)

Murrw. Christian, warum hast du mir das gethan? Du weißt, daß ich diesen Tag vergessen will; diesen Tag, an dem mein Bruder sein Blut für mich vergossen!

Mag. Hier ist Ihres Bruders Blut.

Christ. Ich konnte sie nicht abweisen.

Fritz. Nimm uns gütig auf! wir bringen
Was mit Liebe wir gepflückt.

Carl. Denk', es habe diese Blumen
Unser Vater Dir geschickt.

Fritz. Arme Waisen —

Murrw. (rauh.) Laßt mich! Ihr zerreißt mein Herz!

(Beide drängen sich schnell wieder an die Thür.)

Murrw. Nun, wo geht Ihr hin?

Christ. Die armen Kleinen sind erschrocken.

Murrw. Ich dank' euch Kinder — gebt mir Eure Sträußer.

(sie nähern sich schüchtern.)

Murrw. Wie alt bist du Fritz?

Fritz. Zehn Jahr.

Murrw. So alt war dein Vater, als er mir das Leben rettete. Und du?

Carl. Neun Jahr.

Murrw. Erinnerst du dich deines Vaters noch?

Carl. Nein.

Murrw. Aber du?

Fritz. Nein.

Murrw. Geht mir aus den Augen!

(Sie weichen ängstlich zurück.)

Murrw. Alle haben ihn vergessen! auch seine Kinder!

Fritz. Vergessen? wir weinen ja so oft um ihn!

Carl. Und beten für ihn.

Murrw. Ihr weint? ihr betet?

Carl. Ach ja! er ist unter wilden Menschen.

Fritz. Er muß für sie arbeiten —

Carl. Und eine Kette tragen.

Fritz. Aber nun nicht lange mehr. Nun werd' ich groß und stark, o dann will ich ihn schon befreien.

Murrw. Willst du das?

Fritz. Ich habe es der Mutter oft versprochen, wenn sie so jämmerlich weinte.

Murrw. Verzeihen Sie, Herr Magister, ich kann es nicht länger ertragen. (er geht hastig in sein Kabinet.)

Neunte Scene.

Die Vorigen ohne Murrwall.

Carl. Ach, der Oheim ist böse!

Fritz. Wir hatten unsere Verse noch nicht einmal hergesagt.

Christ. Kommen Sie in den Garten, liebe junge Herrn, die Kirschen sind reif.

Fritz. Nein, wir bedanken uns, wir dürfen nichts annehmen.

Carl. Das hat die Mama verboten.

Fritz. Das würde aussehn, meinte sie, als wären wir um Geschenke hergekommen.

Christ. Kirschen sind ja keine Geschenke.

Carl. Was meinst du Bruder? Kirschen —

Fritz. Nein, mein Bruder, die Mama hat nichts ausgenommen.

Carl. (leise.) Wir haben dieß Jahr noch keine gegessen.

Fritz. (leise.) Das macht, weil sie theuer sind. Schweig nur still.

Christ. (bei Seite.) Die braven Kinder.

Fritz. Wird der Herr Oheim wohl noch einmal herauskommen?

Christ. Ich glaube schwerlich.

Fritz. So komm Bruder. Das wird die Mama recht betrüben, daß wir nicht einmal unsere Verse haben hersagen dürfen.

Carl. Seit 14 Tagen hat sie jeden Morgen uns repetiren lassen.

Fritz. Bruder Leopold hat das wohl vorausgesagt. — Wir empfehlen uns gehorsamst.

Mag. Kinder, wollt Ihr mich wohl mit zu Eurer Mutter nehmen?

Fritz. Wenn der Herr so weit gehn kann.

Carl. Wir wohnen draußen in der Vorstadt.

Mag. Ich will Eurer Mutter Trost bringen.

Fritz. Trost? ach dann soll er uns willkommen seyn!

Carl. Recht willkommen! (sie fassen Jeder Eine seiner Hände.)

Mag. Auf Wiedersehn, mein guter Christian. Ich denke, es soll hier bald anders werden. (er geht mit den Kindern.)

Christ. Das gebe Gott!

Ende des ersten Akts.

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Christian. Amalie.

Christ. (kommt aus seines Herrn Kabinet, und öffnet leise die Thür von Amaliens Zimmer.) Pst! pst! Mamsellchen!

Amal. (tritt heraus.)

Christ. Wenn Sie mit dem Papa reden wollen, so thun Sie es jetzt. Der zerbrochene Henkel ist vergessen. Die kleinen Neffen sind hier gewesen, und dann der Magister Milde —

Amal. Mein alter Lehrer?

Christ. Da ist das Herz ihm seltsam erweicht worden.

Amal. Ist Milde wieder da? eine gute Vorbedeutung.

Christ. (sieht nach der Wanduhr.) Dreiviertel auf 11. Jetzt wird er gleich herauskommen. Ich müßte wohl eigentlich hier bei der Hand bleiben, aber — vielleicht wünschen Mamsellchen mit dem Papa allein zu seyn?

Amal. Ehrlicher Alter, ich habe zwar kein Geheimniß vor dir —

Christ. (gutmüthig schalkhaft.) Aber doch —

Amal. Du hast mich ja gewiegt und gegängelt.

Christ. Vor 17 Jahren.

Amal. Du sollst auch gewiß nicht der letzte seyn, der mein kleines Geheimniß erfährt —

Christ. (freundlich nickend.) Ich denke, ich weiß es schon. (ab.)

Zweite Scene.

Amalie. (allein.)

Ich habe mich den ganzen Morgen vorbereitet, und nun der Augenblick da ist, bin ich doch so ängstlich, so verwirrt —

Dritte Scene.

Murrwall. Amalie.

Amal. (eilt hastig auf ihn zu und küßt ihm die Hand.) Guten Morgen, lieber Vater.

Murrw. Danke, danke. Warum so früh?

Amal. Es ist bald Mittag.

Murrw. Immer noch zu früh. Der Morgen des Mannes gehört den Geschäften, der Abend den Weibern. Jetzt freilich gehn die Männer Abends auf die Klubbs, und so haben die Weiber nichts. Doch du weißt, ich bin zu Hause.

Amal. Aber selten allein.

Murrw. Hast du mich denn allein zu sprechen?

Amal. Ja, lieber Vater.

Murrw. Nun? so rede.

Amal. Ja — ich — ich will reden —

Murrw. Du scheinst verlegen?

Amal. Nur um die Einleitung des Gesprächs.

Murrw. Possen! Fall du immer mit der Thür ins Haus. Ein Vater nimmt das nicht übel.

Amal. Ich habe Vertrauen zu Ihnen —

Murrw. Das will ich hoffen.

Amal. Ich bin achtzehn Jahr alt.

Murrw. Das weiß ich.

Amal. Sie haben mir oft gesagt: früher wollten Sie mich nicht verheirathen.

Murrw. Ganz recht. Vor dem achtzehnten Jahre verlieben sich die Mädchen nur in gute Tänzer.

Amal. Das hab' ich nicht gethan.

Murrw. Dafür sey Gott gepriesen!

Amal. Ein heller Geist, ein rechtlicher Charakter, ein sanftes Gemüth, solch' einen Mann wünsche ich mir.

Murrw. Solche Männer sind selten.

Amal. Aber es giebt deren noch.

Murrw. Hast du etwa einen Solchen gefunden?

Amal. Ja, mein Vater.

Murrw. Wirklich? Das sollte mich freuen.

Amal. Sie haben die Wahl eines Gatten mir frei gestellt —

Murrw. Das hab' ich.

Amal. Reich ist er nicht.

Murrw. Wenn nur sein Fleiß ihn nährt.

Amal. Schön ist er auch nicht.

Murrw. Die schönen Männer sind nicht die klügsten.

Amal. Auch die heutige, sogenannte ästhetische Bildung vermißt man an ihm.

Murrw. Desto besser. Also spricht er nicht über Alles frisch weg ab? wird nicht laut im Theater? verachtet das Alter nicht? trägt keine Brille? schreibt keine Klatschereien in die Tageblätter? et caetera et caetera.

Amal. Von alle dem nichts, mein Vater.

Murrw. Nun, wer ist er denn?

Amal. Ein bescheidner junger Mann, offen gegen Jedermann, nur mißtrauisch gegen sich selbst.

Murrw. Wie heißt er denn?

Amal. An Fleiß, Ordnung, Häuslichkeit gewöhnt —

Murrw. Sein Name?

Amal. Mit hoher Achtung für Sie, mit herzlicher Liebe für mich erfüllt —

Murrw.

Murrw. Aber zum Henker! sein Name?

Amal. (stockend.) Holm.

Murrw. Wie? Holm? der Sohn des —

Amal. Burgemeisters.

Murrw. Daraus wird nichts.

Amal. Mein Vater hat mich an Gründe verwöhnt.

Murrw. Gründe? die muß ich dir noch sagen?

Amal. Ich errathe sie freilich, aber soll der Sohn die Schuld des Vaters büßen?

Murrw. Soll ich sie denn büßen?

Amal. Sie? wodurch?

Murrw. Ich sollte mit meines Bruders Mörder in die engste Verbindung treten?

Amal. Wenn Ihr Abscheu unvertilgbar wäre —

Murrw. Das ist er.

Amal. So möcht' es bleiben wie bisher.

Murrw. Welch' ein Verhältniß! könntet Ihr es tragen? Ehegatten, die sich ängstlich berathen müssen, damit ihre Väter nie in ihrem Hause zusammen treffen! — oder willst du dann und wann von deinem Gatten dich wegstehlen, um deinen alten Vater zu besuchen? — soll mir nicht vergönnt seyn, wenn ich von Arbeit erschöpft bin, im Hause meiner Tochter, unter meinen Enkeln mich zu erholen?

Amal. Das wäre meine süßeste Freude!

Murrw. Die wirst du entbehren müssen. Dein Haus wird mir fremd seyn. Ich werde nie an deine Thür klopfen, aus Furcht, er könnte sie mir aufthun. Sein Sohn kann nicht mein Sohn werden. Ich soll deinen Gatten lieben, und muß ihn meiden; ich soll deine Kinder segnen, und werde sie nicht kennen.

Amal. Genug mein Vater! nach solchen Aeußerungen darf und kann davon nicht weiter die Rede seyn.

Murrw. Du giebst den Gedanken auf?

Amal. (seufzend.) Ja!

Murrw. Aber ich sehe eine Thräne in deinem Auge?

Amal. (lächelnd.) Thun Sie, als ob Sie sie nicht sähen. (sie küßt ihm die Hand und eilt in ihr Zimmer.)

Vierte Scene.

Murrwall. (allein.)

Gutes Mädchen! es thut mir weh, dein Herz zu kränken, aber ich kann das meinige nicht verwandeln. Meine Tochter sollte den Namen Holm tragen? — das hieße meines Bruders Elend gräßlich verspotten.

Fünfte Scene.

Leopold. Murrwall.

Leop. Herr Oheim, verzeihen Sie, daß ich unangemeldet —

Murrw. (stutzt.) Hm! ist Er da? was will Er? hab' ich ihn doch in hundert Jahren nicht gesehn.

Leop. Da ich weiß, daß mein Anblick Ihnen keine Freude macht, so komm' ich lieber nicht.

Murrw. Nun ist er aber doch gekommen?

Leop. Weil ich es für Pflicht hielt.

Murrw. Aha! will mir auch wohl zum Geburtstag gratuliren.

Leop. Nein. Die Aufnahme meiner Brüder hat mich abgeschreckt.

Murrw. Nun, was will er denn?

Leop. (anspruchlos.) Sie warnen, Herr Oheim.

Murrw. Er? mich? ei!

Leop. Nehmen Sie es gut auf, wenn es auch vorlaut scheinen möchte.

Murrw. Zur Sache.

Leop. Der Kammerherr von Trüffel, dessen Geschäftsmann ich bin —

Murrw. (spöttisch.) Wie viel trägt ihm das ein?

Leop. Zahlen thut er schlecht, und seine Protection ist auch nicht von Gewicht; doch will ich gern umsonst ihm dienen, wenn die Warnung, die er heute für Sie mir gab, Ihnen Nutzen bringt.

Murrw. Eine Warnung von Sr. Gnaden, dem Kammerherrn von Trüffel?

Leop. Wenn der Mann auch wenig Einfluß hat, so ist er doch immer gegenwärtig, horcht und lauscht —

Murrw. Was geht das mich an?

Leop. Dem Fürsten ist zu Ohren gekommen, daß der Bürgerstand gewissen Vorschlägen sich widersetzen will.

Murrw. Aus guten Gründen.

Leop. Und daß Sie, Herr Oheim, als Sprecher dieses Standes, kühne Vorstellungen zu machen gesonnen sind.

Murrw. Rechtliche nur.

Leop. Der Fürst nennt sie kühn, und hat geschworen, es nicht zu dulden.

Murrw. Das ist seine Sache. Ich thue meine Pflicht.

Leop. Sie stürzen sich in Gefahr.

Murrw. Das geht ihn nichts an.

Leop. Ich glaubte doch. Wie unfreundlich Sie mich auch zuweilen beurtheilen mögen, so werde ich doch nie aufhören, Sie als meinen Vater zu betrachten.

Murrw. Um mich lasse er sich unbekümmert. Wollte Gott, er thäte etwas für seinen wahren Vater.

Leop. Was kann ich für ihn thun?

Murrw. So fragt ein Sohn! so fragen die Menschen immer, wenn sie nicht

helfen

helfen wollen. Was er kann? — ins Wasser springen, nach Madagascar schwimmen, und, wenn er das nicht kann, sich wenigstens einbilden, es zu können.

Leop. Herr Oheim, Sie sind ungerecht.

Murrw. Freilich.

Leop. Das Schicksal meines Vaters — wem nagt es mehr am Herzen als mir!

Murrw. Er befindet sich doch recht wohl dabei.

Leop. Ich danke Gott, der mir Kraft schenkt. Ich habe eine alte Mutter und vier kleine Geschwister. Niemand nimmt sich ihrer an — Niemand. Ich muß sie ernähren.

Murrw. Er hat ja jetzt ein einträgliches Amt.

Leop. Einträglich? 200 Thaler ist mein Gehalt.

Murrw. Und die Sporteln.

Leop. Rechtmäßige sind mit diesem Amte nicht verbunden, und folglich keine für mich.

Murrw. Er advocirt ja auch.

Leop. Ja Herr Oheim, ich arbeite Tag und Nacht, und denke, meinem Vater die kindlichste Liebe zu beweisen, indem ich seine Stelle bei seinen Kindern vertrete.

Murrw. Ich meine, die Mutter macht allerlei Putz?

Leop. Die kränkliche Frau thut, was sie kann, und hat einen großmüthigen Kaufmann gefunden, der — obschon er selber den Druck der Zeiten fühlt — doch ihre Arbeit nie zurückweist, sondern wahrlich sie weit über den Werth bezahlt.

Murrw. Na, sieht er, das ist ja recht schön.

Leop. Willmann heißt er, ein Fremder ist so großmüthig.

Murrw. Das ist selten.

Leop. Der Rector an der Stadtschule — uns auch ein Fremder — unterrichtet meine Brüder unentgeltlich.

Murrw. So?

Leop. Mit aller dieser Unterstützung und bei der größten Sparsamkeit, muß ich dennoch jährlich einige hundert Thaler borgen.

Murrw. Doch?

Leop. Der Herr Oheim werden sich erinnern, daß ich schon vor zwei Jahren Sie selbst um ein Darlehn ansprach.

Murrw. O ja, ich erinnere mich, aber ich gab ihm nichts.

Leop. Nein, Sie gaben mir nichts.

Murrw. Ich fragte ihn, wovon er es wieder zu bezahlen gedächte?

Leop. Ich konnte Ihnen keine andern Bürgen stellen, als Redlichkeit und Hoffnung.

Murrw. Ganz recht. Zwei wackere

Bürgen, aber schlechte Zahler. Ich acceptirte sie nicht.

Leop. Indessen hab' ich doch einen Fremden gefunden, der mir, auf diese Bürgschaft, nun schon zum drittenmale ohne Intressen leiht.

Murrw. Ohne Intressen? Giebt es solche Narren noch auf der Welt?

Leop. (bitter.) Sie werden sich — verwundern, Herr Oheim — (bei Seite.) fast hätt' ich schämen gesagt.

Murrw. Worüber?

Leop. Wenn ich Ihnen vollends den Mann nenne.

Murrw. Nun? wer ist er denn?

Leop. Der alte Sauger, der in der ganzen Stadt für einen Wucherer gilt, der ist von freien Stücken zu mir gekommen, und hat mir sein Geld ohne Zinsen angeboten, aufgedrungen.

Murrw. Da sieht er, wie man bis-

weilen in den Menschen sich irren kann.

Leop. Ja wohl! Doch leugne ich nicht, daß diese Hülfe mir von Jahr zu Jahre drückender wird.

Murrw. Ist er gemahnt worden?

Leop. Das nicht. Ein ehrlicher Schuldner mahnt sich selber. — Ich habe auf Mittel gedacht, meine Lage zu verbessern. — Eine Verbindung mit einem liebenswürdigen, wohlhabenden Mädchen —

Murrw. Gratulire.

Leop. Es ziemt sich, von diesem Vorhaben Ihnen, Herr Oheim, die erste Eröffnung zu machen.

Murrw. Danke. Auf wen hat er denn sein Auge geworfen?

Leop. Auf Julie Holm.

Murrw. Holm!?

Leop. Die Tochter des Burgemeisters.

Murrw. Der seinen Vater ins offene Grab gestoßen?

Leop. Wie das zuging, ist uns Allen bekannt.

Murrw. Leider!

Leop. Niemand macht es ihm zum Vorwurf, nicht einmal meine Mutter.

Murrw. Das ist es ja eben, was ich ihr nie verzeihen werde!

Leop. Quält der alte Mann nicht schon sich selber unaufhörlich? ist er nicht vor der Zeit grau geworden? Wahrlich! es nagt an seinem Leben. Er kann den Namen meines Vaters nie ohne die tiefste Wehmuth aussprechen.

Murrw. So? und als der Brief kam, durch den wir erfuhren, mein Bruder lebe noch unter Wilden, unter Barbaren, was hat Holm gethan, um ihn zu retten?

Leop. Er hat geschrieben, er hat weder Bitten noch Kosten gespart —

Murrw. Briefe hinter dem Ofen geschrieben, und damit holla.

Leop. Sie wissen, daß er sogar sein Amt niederlegen, seine Familie verlassen, die Fahrt selber noch einmal wagen wollte; aber eine lange, schmerzhafte Krankheit —

Murrw. Ja ja, die kam zu rechter Zeit.

Leop. Und wurde um so gefährlicher, da dieser Gegenstand ihn stets beschäftigte, ihm keine Ruhe ließ.

Murrw. Aber er genas, und seitdem —

Leop. Es ist wahr, seitdem vermeidet er, von meinem Vater zu sprechen, doch was er im Stillen leidet, kann er nicht verbergen. Diese Stimmung glaubte ich meinen Wünschen günstig, habe leise angeklopft, aber, zu meinem Erstaunen, nur eine schmerzhafte Verwirrung bei ihm erregt.

Murrw. Da haben wir's! nicht einmal an den Kindern des gemordeten Freundes will er seine Blutschuld zu vertilgen suchen.

Leop. Er wies mich an Sie, Herr Oheim.

Murrw. An mich?

Leop. Nur wenn ich Ihre Einwilligung, Ihren Segen erlange, darf ich hoffen.

Murrw. Ist das nicht zum Rasendwerden! meine Tochter will seinen Sohn, mein Neffe seine Tochter heirathen! Fröhliche Hochzeiten wollen sie feiern, während der unglückliche Vater als Sklave in einer Demantgrube sein Leben verjammert! und mir darf man zumuthen, darein zu willigen! und ich soll mit dem Henker meines Bruders an Einem Tische sitzen, aus Einer Schüssel essen! Nimmermehr! — Thu' er, was ihm beliebt, ich kann's nicht hindern; aber, wenn er die Tochter meines Todfeindes heirathet, so komm er mir nie wieder vor die Augen!

Leop. Gott! wie hart sind Sie!

Sechste Scene.

Christian. Die Vorigen.

Christ. Freude, Herr Justiz-Rath, Freude!

Murrw. Was giebt's, Alter?

Christ. Ich sitze in meinem Stübchen, da krabbelt's an der Thür und kratzt — ich öffne sie — wer springt herein? der alte Pudel frisch und gesund.

Murrw. Mein Pudel?!

Christ. Leibhaftig. Mit einem Halsband von rothem Leder, worauf die Worte stehn: Geburtstags-Geschenk.

Murrw. Wo ist er? Warum brachtest du ihn nicht her?

Christ. Er hat Ihren Schlafrock gefunden, sich drauf gelagert, und knurrt, wenn man ihn weglocken will.

Murrw. Mein ehrlicher Pudel! Welche edle Seele hat mir im Stillen diese

Freude

Freude zubereitet? ohne Belohnung, ohne Dank zu begehren!

Leop. Es sollte verschwiegen bleiben; doch jetzt — warum? — das hat Julie Holm gethan.

Murrw. Julie Holm?

Leop. Der Pudel wurde vor ihrem Fenster von einem Kabriolet überfahren, lag und winselte. Ein Polizeiknecht wollte ihm den Rest geben, aber Julie, die meines Oheims Liebling erkannt hatte, stürzte auf die Straße, entriß ihn den Fäusten des Unbarmherzigen, trug ihn auf ihr Zimmer, pflegte ihn drei Wochen lang, stickte unterdessen das Halsband, und freute sich gestern schon wie ein Kind, weil sie heute Ihnen eine Freude machen konnte.

Murrw. Mamsell Holm — so, so, — nun versteh' ich. Man hat mir schmeicheln, mich gewinnen wollen.

Leop. (mit empörtem Gefühl.) O nein! man

man wußte nur, daß Ihres Bruders Pudel Ihnen lieber ist, als dessen Kinder.

Murrw. So? wußte man das?

Leop. Verzeihen Sie, Herr Oheim, es muß heraus! mein tiefgekränktes Herz muß sich Luft machen, und, was ich Ihnen sagen werde, ist die Stimme der ganzen Stadt —

Christ. (warnend.) Junger Herr —

Murrw. Laß ihn sprechen. Was sagt denn die ganze Stadt?

Leop. Sie nennt Sie grausam gegen Ihre Familie — sie hält die Liebe zu Ihrem Bruder für Affectation.

Murrw. Affectation — (mit einem Blick gen Himmel.) Bruder!

Leop. Ein Denkmal haben Sie in Ihrem Garten ihm errichtet, ein Denkmal von Marmor. So kalt, wie jener Stein, ist für uns Ihr Herz. Seinen Pudel pflegen Sie, um seinen Pudel haben Sie

Thrä-

Thränen vergossen, aber seine Gattin, seine Kinder lassen Sie darben —

Christ. Nein, nun muß ich reden —

Murrw. Schweig!

Leop. Und wenn Sie durch ein einziges Wort das Glück Ihres Neffen gründen können, so weigern Sie sich hartnäckig, dieß Wort auszusprechen, weil ein ungerechter Haß —

Murrw. Ungerecht — Bruder!

Leop. Bruderliebe prunkt nicht mit Worten.

Murrw. Ich will zu meinem Pudel gehn, der kennt mich besser. (ab.)

Leop. Harter Mann! Egoist!

Christ. Junger Herr, weiß Gott, Sie versündigen sich. (folgt seinem Herrn.)

Leop. Ich habe mich vergessen — bereuen kann ich es nicht. — Es ist klar, nur aus Eigenliebe hat er meinen Vater geliebt. So kenn' ich Manchen — der warme Freund

der

der ganzen Familie, so lange das Haupt derselben lebt und in behaglichen Verhältnissen mit ihm steht; aber so bald diese schwinden, ist auch der Hausfreund verschwunden.

Siebente Scene.

Holm. Leopold.

Leop. Was seh' ich! Herr Burgemeister! Sie betreten dieses Haus?

Holm. Ich errathe, warum ich Sie hier finde.

Leop. Nur halb. Die redlichste Absicht führte mich her. Sie wurde verkannt wie immer.

Holm. Das könnte leicht auch mein Fall werden. Ich habe den Gang mit schwerem Herzen unternommen, aber die Pflicht gebot —

Leop. Darf ich fragen?

Holm. Verzeihen Sie — ich muß allein mit Ihrem Oheim sprechen.

Leop. Wenn er anders von seinem Pudel sich einige Minuten abmüssigen kann.

Holm. Ich werd' ihn erwarten.

Leop. Lassen Sie sich melden, so nimmt er Sie nicht an.

Holm. Ich werde mich nicht melden lassen.

Leop. Sie setzen sich Beleidigungen aus.

Holm. Ich bin darauf gefaßt.

Leop. Nicht als ob ich glaubte, die Erinnerung an meinen Vater würke noch so heftig, nein! er sucht nur Beschönigung für Geiz und Menschenhaß.

Holm. Ich denke so nicht von ihm.

Leop. Sie werden bald so von ihm denken müssen. (ab.)

Achte Scene.

Holm. (allein.)

Er haßt mich, als das unglückliche Werkzeug von dem Verderben seines Bruders.

Leider

Leider war ich das! darf ich mit ihm rechten? — Zwar, mein Bewußtseyn — ich habe Alles gethan — ja Alles! — um die Folgen jenes unseligen Augenblickes zu vernichten. Ich habe mein Kostbarstes daran gewagt, und — verloren! — Mit jedem Tage wird dieser Verlust gewisser! — Das weiß er nicht. Das sollte er vielleicht schon längst wissen — aber ein verkanntes Herz hat auch seinen Trotz. Nun darf ich länger nicht schweigen. Die Verkettung der Begebenheiten zwingt mich zu reden, und ich will es thun mit Gelassenheit und Sanftmuth. (er klopft an Murrwalls Thür.)

Neunte Scene.

Murrwall. Holm.

Murrw. (heraustretend, prallt zurück und sieht ihn wild an.)

Holm. Verzeihen Sie, ich komme —

Murrw.

Murrw. Ich habe nichts mit Ihnen zu schaffen! (eilt hastig zurück, bleibt in der Thür stehn, besinnt sich, kehrt langsam um, thut sich Gewalt an und kommt näher, doch immer sich entfernt von ihm haltend.) Mein Herr, wie komm' ich zu Ihrem Besuche?

Holm. Sie können leicht denken, Herr Justiz-Rath, daß eine Nothwendigkeit mich zu Ihnen führt, der ich nicht ausweichen konnte.

Murrw. Das thut mir leid.

Holm. Ihr Neffe liebt meine Julie.

Murrw. Ich weiß.

Holm. Und mein Sohn Ihre Tochter.

Murrw. Ich weiß.

Holm. Es wäre möglich, daß kindliche Bitten Ihnen Ihre Einwilligung entrissen —

Murrw. Nimmermehr!

Holm. Ich mußte das wenigstens voraussetzen, und dem zuvorkommen.

Murrw. Zuvorkommen?

Holm. Ich gelte für einen wohlhabenden Mann. Es könnte — selbst mit Unwillen von Ihrer Seite — in dieser Rücksicht etwas geschehen, wenigstens für Ihren Neffen, was auf diese Täuschung sich gründete, zumal da ich ihn an Sie verwiesen. Allein ich that es, weil ich den Muth nicht hatte, seine Hoffnung durch ein Bekenntniß zu vernichten, welches ich sogar meinen Kindern bis heute verschwiegen. Sie, Herr Justiz-Rath, sind der Erste, dem ich es ablege. Hätte ich Millionen, mit Freuden würde ich sie, nebst meiner Tochter Hand, dem Sohne meines unglücklichen Freundes übergeben; ich würde sie schon längst ihm angetragen haben. Aber ich bin gänzlich verarmt — so verarmt, daß ich, was mir übrig bleibt, meinen Gläubigern überlassen muß.

Murrw. (erstaunt.) Banquerout?!

Holm. Ja. Und da nach unsern Gesetzen

setzen ein Bankeruttirer — mit Schaudern sprech' ich das Wort aus! — nicht im Rathe sitzen kann, so muß ich auch mein Amt niederlegen. Mangel und Schimpf erwarten mich im Alter, folglich ist meine Tochter keine Partie für Ihren Neffen, weniger noch mein Sohn ein Gemahl für Ihre Tochter.

Murrw. Und darum sind Sie her gekommen?

Holm. Darum.

Murrw. Hm! (nach einer Pause, in der er ihn einigemal verstohlen ansieht.) Setzen Sie sich.

Holm. Mein Geschäft ist vollbracht. (will gehn.)

Murrw. Verziehen Sie noch einen Augenblick. — Hm! (er schlägt die Hände auf den Rücken und geht einigemal auf und nieder.) Es geht mich freilich nichts an — aber wissen möcht' ich doch, wie ein so solides Haus —

Holm. Unglücksfälle, Druck der Zei-

ten, meine Schwermuth — und noch manches.

Murrw. (bei Seite.) Hm! redlich war er immer, das muß sein Feind ihm lassen. (laut.) Sagten Sie nicht, ich sey der Erste, dem Sie Ihre Umstände entdeckten?

Holm. Ja.

Murrw. Nun — (indem er sich einige Gewalt anthut.) so braucht's ja auch sonst Niemand zu wissen.

Holm. Wie wäre das möglich?

Murrw. (ohne ihn anzusehn.) Wie viel brauchen Sie denn, um sich zu retten?

Holm. Edler Mann! ich verstehe Sie. Nein, das darf ich nicht.

Murrw. Was nicht? warum nicht?

Holm. Einem Freunde Wohlthaten verdanken, ist oft schon drückend — einem Feinde — erdrückend.

Murrw. Wir werden drum doch in keine andern Verhältnisse treten. Das kann

Alles

Alles durch Geschäftsmänner abgethan werden. Wir sehn uns nicht, wir hören nichts von einander. Mein Geld muß ich doch auf Zinsen legen. Bei Ihnen oder bei einem Andern, das gilt mir gleich.

Holm. O welche Rinde ziehn Sie um Ihr edles Herz! selbst in einem Augenblicke, wo die Flamme mit Gewalt durchbricht. Sie sehen den Feind plötzlich in Noth, und das bewegt Sie, ja nur das konnte Sie bewegen. O widerstehen Sie dieser edlen Regung nicht! schenken Sie mir mehr, als ich verlor! Werden Sie mein Wohlthäter — aber auch mein Freund!

Murrw. Ich? Ihr Freund? nimmermehr! — Die Hand, die meinen Bruder in die Wellen stieß, kann ich nimmer fassen.

Holm. Mir selbst hab' ich mit dieser Hand den Dolch ins Herz gestoßen. Sie sehen mich veraltet vor der Zeit — ich bin ein Mann, und gleiche einem Greise —

all mein Haar ist grau. O möchten Sie nur Eine Nacht an meinem Lager sitzen und mich schlafen sehn! — Sie dürfen sich zum Trost den Bruder freundlich denken — aber ich — dem er auch ein Bruder war — ich sehe nur sein bleiches Antlitz, wie es zum letztenmal aus den Wellen hervor ragte, und sein erlöschender Blick nach mir hinstarrte in Todesnoth!

Murrw. Wehe! wehe!

Holm. So steht er vor mir in bangen Träumen! so schwebt er noch am düstern Nachtlicht vorüber, wenn ich erwache! und mich Bejammernswerthen drückt Ihr Haß?

Murrw. Er lebt — er ist noch zu retten — und Sie sind hier.

Holm. Was ich für ihn gethan — es wird einst offenbar werden. Es war nicht mehr, als ich thun mußte, aber weiß Gott alles, was ich thun konnte.

Murrw. Reden Sie deutlicher.

Holm.

Holm. Bald werden meine Bücher in fremden Händen seyn, die mögen für mich zeugen.

Murrw. Warum soll ich von Fremden erfahren, was mir wohl thun würde? Meinen Sie, es sey ein Vergnügen, einen Menschen zu hassen?

Holm. Schon längst würden Sie Alles wissen; aber Ihr Abscheu gegen mich — Ihr Vermeiden jeder Erklärung — und vor Allem die Hoffnung, durch einen glücklichen Erfolg Sie zu besiegen; das hielt mich bisher zurück. Ach! diese Hoffnung — die ich fest gehalten habe, wie eine Mutter ihr sterbendes Kind fest hält — ich muß endlich ihr entsagen!

Murrw. Welche Hoffnung? reden Sie.

Holm. Wohlan! — Sie haben wohl vergessen, daß ich noch einen Sohn habe — (seufzend.) oder hatte —

Murrw. Jacob, mein Pathe.

Holm. Der in England zum Kaufmann erzogen worden.

Zehnte Scene.

Amalie. Die Vorigen.

Amal. (tritt hastig herein und stutzt, als sie Holm erblickt.) Ha! Sie hier? — verzeihen Sie, wenn ich unterbreche. Mein Vater, der Fürst läßt Sie rufen, sehr eilig, sehr hastig. Der Kammerdiener sagte, Sie möchten um Gotteswillen keinen Augenblick verziehn.

Murrw. (sieht nach der Wanduhr.) Eine halbe Stunde früher als gewöhnlich? was soll das bedeuten?

Amal. Ach! der Mann sah so bedenklich aus.

Murrw. Die Gesichter solcher Leute sind Launenspiegel der Fürsten. (er nimmt den Hut und sein Memoire.) Herr Burgemeister, es

wäre

wäre mir lieb, wenn Sie meine Zurückkunft abwarteten. Ich habe noch viel zu hören.

Holm. Und ich noch viel zu sagen.

Murrw. (indem er sein Kabinet verschließt.) So möge meine Tochter indessen Ihnen Gesellschaft leisten. (im Abgehn.) Glauben Sie mir, es ist kein Vergnügen, einen Menschen zu hassen.

Eilfte Scene.

Holm. Amalie.

Amal. Herr Burgemeister — dieser Auftrag — meines Vaters letzte Worte — welch' ein Himmel thut sich mir auf!

Holm. Gutes Kind, fassen Sie keine eitlen Hoffnungen. Ich weiß, daß mein Sohn Sie liebt, ich weiß, daß Sie ihn schätzen, aber ich bin hier, um diese Verbindung zu hintertreiben.

Amal. Sie selbst?

Holm. Ich muß.

Amal. Halten Sie mich des Namens Ihrer Tochter unwerth?

Holm. Ich liebe Sie wie mein eignes Kind.

Amal. So treibt auch Sie ein unseliger Haß?

Holm. Sie verkennen mich.

Amal. So erklären Sie mir —

Holm. Nun ja. Ich habe bisher für einen reichen Mann gegolten. Mein Amt verlieh mir Ansehn und Einfluß. Das ist vorbei. Ich bin ein Bettler. Mein Amt muß ich niederlegen. Die Welt wird mich verdammen, und vielleicht beschimpfen. Dürft' ich in dieser Lage — wenn auch zwischen mir und Ihrem Vater Alles ausgeglichen wäre — dürft' ich jetzt um seine Tochter werben?

Amal. Ich erstaune! Sie verarmt? so sehr verarmt? — welche Unglücksfälle —

Holm. Erlassen Sie mir den nähern Aufschluß. Ich bin arm durch eigne Schuld, und doch ist diese Schuld mir lieb. Weiter kann ich jetzt nichts sagen.

Amal. Nun wohl — es mag so seyn — obschon ich es nicht begreife — doch was hat Ihre Armuth mit Ihres Sohnes Liebe, mit seinen Wünschen gemein? — Ist doch mein Vater reich.

Holm. Ob mein Sohn sich entschließen könnte, von dem Vermögen seiner Gattin zu leben? das möchte Er entscheiden, wenn, bei der Stimmung Ihres Vaters, von einer solchen Entscheidung je die Rede seyn könnte.

Amal. So dacht' ich selber noch vor kurzem; doch nun find' ich Sie bei ihm — ich höre, daß er Sie ersucht, seine Rückkunft abzuwarten, — ich höre, daß sein Haß ihm selber drückend wird, und ich sollte nicht hoffen?

Holm. Ihr Vater ist ein edler Mann, fähig, seines Feindes Wohlthäter zu werden, aber nicht, ihm die Hand zu reichen. Darum hoffen Sie nichts. Gewähren Sie mir vielmehr eine Bitte, die Ihnen beweisen mag, welche hohe Meinung ich von Ihrem Charakter hege: Mein Sohn ist zur Schwermuth geneigt, Sie haben eine große Gewalt über ihn, helfen Sie mir ihn beruhigen.

Amal. Bin ich denn ruhig?

Holm. In das, was seyn muß, sich zu fügen, verstanden die Weiber von jeher besser als die Männer.

Zwölfte Scene.

Mag. Milde. Die Vorigen.

Amal. (ihm entgegen.) Ha! mein alter Lehrer! mit welcher Freude hab' ich Ihre Zurückkunft vernommen!

Mag. Wie? — Sie wären? — ja wahrhaftig! Mamsell Murrwall!

Amal.

Amal. Malchen! Malchen!

Mag. Malchen! Gott segne Sie! ei! wie sind Sie groß und hübsch geworden!

Amal. Und gut geblieben.

Mag. Und haben den alten Milde nicht vergessen?

Amal. Wär' ich denn sonst gut geblieben?

Mag. Ach mein Gott! — und eben jetzt — da ich Sie zum Erstenmale wieder sehe — da ich so gern die Freude in dieses Haus brächte — verehrtester Herr Burgemeister! es ist mir ein Trost, Sie hier zu finden.

Amal. Was ist Ihnen? warum sehn Sie so verstört aus?

Holm. In der That, mein Freund, Sie sind ungewöhnlich beklommen?

Mag. Ich bin ein alter Mann — ein wenig ängstlich — es wird so viel nicht zu bedeuten haben.

Amal. Was?

Mag. Ihr Herr Vater —

Amal. (sehr erschrocken.) Mein Vater?!

Mag. Er ist nicht krank, gewiß nicht, er befindet sich wohl —

Amal. Wer zweifelt daran?

Mag. Es ist ihm nur ein Unfall zugestoßen —

Amal. Meinem Vater!?

Mag. Wie gesagt, es wird hoffentlich keine bedeutenden Folgen nach sich ziehn.

Amal. Reden Sie! um Gotteswillen!

Mag. Seine Durchlaucht haben, in einer mir unbekannten Sache, dessen Freimüthigkeit übel aufgenommen —

Holm. u. Amal. Weiter!

Mag. Und in der ersten Hitze — ihn arretiren lassen.

Amal. Mein Vater! in einen Kerker geschleppt!

Mag. Nicht doch, Hausarrest, glimpflich,

lich, unter Aufsicht des Herrn Polizeidirectors.

Amal. Aber doch ein Gefangener!

Mag. Ein glücklicher Zufall führte mich an der Schloßtreppe vorüber, als eben das Volk zusammen lief —

Amal. Oeffentlich beschimpft!

Mag. Glauben Sie mir, das Antlitz Ihres Vaters war unverändert. Ich bin nur vorausgeeilt, um Ihnen den ersten Schrecken zu ersparen, wenn Sie plötzlich in solcher Begleitung ihn hätten kommen sehn.

Amal. Ich will zum Fürsten — ich will mich ihm zu Füßen werfen —

Mag. Nicht doch —

Amal. Wie? Sie könnten mich abhalten, für meinen Vater —

Mag. Bewahre der Himmel, daß ich von Erfüllung einer kindlichen Pflicht Sie abhalten sollte. Nur in diesem Augenblicke —

Amal. Könnt' ich den ersten Augenblick versäumen, so wär' ich nicht werth, im zweiten zu leben.

Mag. Aber wenn Sie im ersten verdürben, was im zweiten vielleicht gelänge? Seine Durchlaucht sind noch in der ersten Aufwallung. Erwarten Sie zum mindesten die Ankunft Ihres Vaters. Er könnte Ihrer Pflege hier bedürfen.

Amal. Sie haben Recht, ich will ihn erwarten. Aber lassen Sie mich um Gotteswillen nicht allein!

Mag. Nein, ich verlasse Sie nicht.

Holm. (der bisher in tiefen Gedanken gestanden.) So will ich denn meine öffentliche Laufbahn mit diesem Schritte beschließen. Ja, es ist meine Amtspflicht. Ich bin es der Stadt und meinen Mitbürgern schuldig. — Seyn Sie ruhig, liebes Kind. Ich kenne den Fürsten. Er hört bescheidene Wahrheit — er wird mich hören. (ab.)

Amal.

Amál. (ihm die Arme nachbreitend.) Gott sende seinen Engel vor dir her!

Ende des zweiten Akts.

Dritter Akt.

Erste Scene.

Amalie. (allein.)

(Sie steht am Fenster.) Ich sehe noch immer nichts — die Angst will mich ersticken — der Magister kommt auch nicht wieder — ich selber trieb ihn fort — und auch den Christian — ich bin ganz allein! — warum kommt denn keiner? — ach! weil mir keiner eine tröstliche Botschaft bringen kann!

Zweite Scene.

Leopold. Amalie.

Amal. Ha! Vetter! ein guter Engel

schickt

schickt Sie mir. Ich quäle mich hier mit den fürchterlichsten Vorstellungen — Niemand ist bei mir — alle Leute im Hause hat die Angst hinaus getrieben — Sie wissen doch schon?

Leop. Alles weiß ich.

Amal. Ach es ist schön von Ihnen, daß Sie gerade jetzt kommen, um uns beizustehn.

Leop. Nein, liebe Cousine, ich komme leider nicht deßwegen.

Amal. Nicht?

Leop. Sie wissen, ich bin Fiscal. Ich habe Befehl erhalten, hier zu erscheinen.

Amal. Sie? der Neffe? was sollen Sie hier?

Leop. Vermuthlich Ihres Vaters Papiere versiegeln. Wenigstens hoffe ich, daß mein Auftrag sich darauf beschränken wird, und dann ist es gleichgültig, von wem das geschieht.

Amal. Was könnte denn sonst noch geschehn? O sagen Sie mir Alles! bereiten Sie mich vor.

Leop. Kann ich das? — Mir ist nichts weiter bekannt, als ein Stadtgerücht und der Befehl, den ich empfangen; ein Befehl, der mir äußerst unangenehm ist; denn je gegründeter mein Unwille gegen Ihren Vater seyn mag, je mehr empört sich mein Gefühl, daß ich in dieser Sache, wenn auch nur eine Nebenrolle spielen soll.

Amal. Ihr Unwille? — Ich kann zwar meinen Vater nicht vertheidigen, aber dennoch weiß ich sicher, daß er vertheidigt werden kann.

Leop. Liebe Cousine, es ist nicht der Augenblick, darüber zu sprechen.

Dritte Scene.

Christian. Die Vorigen.

Christ. (ganz erschöpft.) Jetzt bringen

sie

sie den Herrn — in einem Wagen — der Polizeidirector — der Pöbel —

Amal. Mein Vater! (sie stürzt hinaus.)

Christ. Ach! daß ich das erleben muß! — Um Vergebung Herr Fiscal — es will sich zwar nicht schicken — aber ich habe ein Zittern in meinen Füßen — ich kann nicht stehn —

Leop. Setze dich, ehrlicher Christian. (bei Seite) Mein Oheim hat es wahrlich nicht um mich verdient, doch was gäbe ich darum, wenn mir die Pflicht erlassen würde, Zeuge seiner Demüthigung zu seyn!

Vierte Scene.

Murrwall. Amalie. Der Polizei-Director. Die Vorigen.

Murrw. (an den Amalie sich ängstlich geschmiegt hat.) Sey ruhig meine Tochter. Was fürchtest du? hältst du mich für schuldig?

Amal. Nein — aber — der Zorn des Fürsten —

Murrw. Eine Aufwallung, nichts weiter. Du würdest besser thun, dich zu entfernen.

Amal. O lassen Sie mich hier! daß ich sehe, was geschieht, sonst tödtet mich die Angst.

Murrw. Nun wie du willst. Daß ich nur um die gewöhnliche Stunde zu essen bekomme, hörst du? — Christian! was soll das heißen? ich glaube du weinst? schäme dich.

Christ. Ach mein guter Herr! daß ich sehn muß —

Murrw. Was mußt du denn sehn? bin ich etwa blaß? entstellt?

Christ. Nein.

Murrw. Nun du weißt ja, daß mein Gesicht der Anschlagzettel meines Herzens ist. Was da gespielt wird, das verkünden

meine

meine Züge, drum sey ruhig, es ist kein Trauerspiel. (er erblickt Leopold.) Sieh da, Herr Neffe. Er auch hier? und eben jetzt? das nimmt mich wunder.

Leop. Ich bin nicht freiwillig hier. Mein Amt und des Fürsten Befehl —

Murrw. Ach so! das ist ein anderes, und auch ein besseres.

Pol. Dir. Herr Justiz-Rath, Sie sprechen viel, und ohne Erlaubniß.

Murrw. Ist mir verboten zu reden?

Pol. Dir. Ich habe zwar darüber keinen eigentlichen Befehl —

Murrw. Nun Herr Polizei-Director, so überschreiten Sie Ihre Befehle nicht. Ohnehin liegt manches Gehässige in der Natur Ihres wichtigen Amtes; wenn da nicht eine milde Persönlichkeit hervor sticht, so wird am Ende der Mann gehässig.

Pol. Dir. Großen Dank für die gute Lehre.

Murrw. Ja, gut ist sie.

Pol. Dir. Ich bitte mir den Schlüssel zu Ihrem Schreibzimmer aus.

Murrw. Ist das befohlen?

Pol. Dir. Ja.

Murrw. Eine harte Maaßregel. Das Schreibzimmer eines Mannes ist sein vertrauter Freund. Man sagt ja wohl einem Freunde, was nicht Jeder wissen soll.

Pol. Dir. Der Fürst muß Alles wissen dürfen.

Murrw. O ja, der Fürst. Allein der kann nur mittelbar in meine Geheimnisse dringen, muß sich fremder Augen bedienen.

Pol. Dir. Ich steh' in Amt und Pflicht, und gebe zu bedenken, daß Ihr Zögern Sie nur verdächtig macht.

Murrw. Hier ist der Schlüssel.

Pol. Dir. Herr Fiscal, der Fürst befiehlt, daß Sie die Papiere des Herrn Justiz-

stiz-Raths streng untersuchen, und die etwa verdächtigen mir abliefern sollen. (er giebt Leopold den Schlüssel.)

Murrw. (äußert Unruhe.)

Leop. Mir trägt der Fürst diese Untersuchung auf?

Pol. Dir. Ihnen, Herr Fiscal.

Leop. Erlauben Sie, hier ist wohl ein Irrthum. Ich bin der Neffe dieses Mannes, der Sohn seines leiblichen Bruders.

Pol. Dir. Vielleicht haben Seine Durchlaucht sich dessen nicht erinnert, vielleicht aber auch gewußt, daß Sie mit Ihrem Oheim nicht in dem besten Vernehmen stehn.

Leop. Um so weniger kann ich hier mitwirken. Meines Oheims Unschuld würde der Verwandtschaft, seine Schuld dem Hasse zugeschrieben werden. In beiden Fällen stände ich zweideutig da, vor dem Fürsten und vor meinen Mitbürgern.

Murrw. (bei Seite.) Bravo!

Pol. Dir. Das zu beprüfen, ist nicht meine Sache. Sie verwalten Ihr Amt, Herr Fiscal, ohne Widerrede.

Murrw. Erlauben Sie mir auch ein Wort. Ich protestire gegen diesen jungen Mann.

Pol. Dir. Davon nehme ich keine Notiz.

Murrw. Ich dächte doch, es wäre Ihre Pflicht, dem Fürsten zu rapportiren, daß hier ein besonderer Umstand eingetreten. Er ist so edel, er selber fühlt so zart; sicher war es ihm entfallen, als er den Fiscal zu diesem Geschäfte bestimmte, daß eben dieser Fiscal auch Murrwall heißt.

Pol. Dir. Es geziemt mir nicht, darüber zu raisonniren. Ich befolge meine Ordre.

Murrw. Nun Neffe, so geh' er in Gottes Namen. Daß er nicht gehen wollte, war mir lieb.

Leop. Wenn ich muß — wenn auch Sie es wollen —

Murrw. Ich muß es wollen — und will es jetzt.

Leop. Nur noch ein Wort, Herr Oheim. Sie selber hegen strenge Begriffe von Pflicht — Sie verstehen mich.

Murrw. O ja. Erfülle er die Seinige in ihrem ganzen Umfange.

Leop. Sie wurde mir noch nie so sauer. (er schließt das Kabinet auf und geht hinein.)

Fünfte Scene.

Die Vorigen ohne Leopold.

Pol. Dir. (setzt sich.) Es wird sich wohl in die Länge ziehn.

Murrw. Ich denke nicht. Meine Papiere sind in Ordnung.

Amal. Lieber Vater, soll ich Wein holen?

Murrw. Trink' ich denn Wein um diese Stunde?

Amal. Sie sind erschöpft.

Murrw. (lächelnd.) Meinst du? O mein Kind! ein ehrlicher Mann hat Kraft. Allenfalls die Geduld, die ist bei mir nicht schwer zu erschöpfen, aber da hilft kein Wein. Christian, was macht der Pudel?

Christ. Ei du mein Gott! wie könnt' ich jetzt an den Pudel denken?

Sechste Scene.

Mag. Milde. Die Vorigen.

Mag. Herr Justiz-Rath, ich kenne Sie wohl und fürchte nichts; aber ich bin ein alter Mann, es hat mich angegriffen.

Murrw. Das thut mir leid, mein lieber Magister. Das menschliche Leben ist ein Aprilwetter, das sollten Sie doch schon längst wissen.

Mag. Ein Aprilwetter, nun ja: da giebt es auch an stürmischen Tagen Sonnenblicke. Vielleicht hab' ich Einen in der Tasche.

Murrw. (lächelnd.) Einen Sonnenblick?

Mag. Ich bitte um Vergebung. Es ist jetzt nicht an der Zeit und Stunde, eine Metapher gehörig durchzuführen; sonst pflege ich darin nicht zu manquiren. Mit betrübtem Herzen wandelte ich durch die Adlergasse, da sah' ich, daß die Post gekommen war. Da fiel mir plötzlich ein, daß Sie mit Verlangen einen Brief erwarten. Lieber Gott, dachte ich, möchte er doch heute gekommen seyn! bona mixta malis. Ich fragte nach, und siehe da, ein Brief aus Cadix.

Murrw. (außer sich.) Cadix!? Christian, geschwind auf die Post!

Mag. Ist nicht vonnöthen. Die Freu-

de ließ ich mir nicht nehmen, und hätt' ich auch mit meinem letzten Groschen den Brief auslösen sollen. Hier ist er. Möchte er Freude bringen!

Murrw. (den Brief empor haltend.) Der Spruch des Schicksals über den Rest meines Lebens!

Pol. Dir. (nimmt ihm den Brief aus der Hand.) Halt! Sie haben jetzt keine Briefe zu empfangen.

Murrw. Wie mein Herr?

Pol. Dir. Sie sind ein Jurist, Ihnen brauche ich nicht zu sagen, daß Briefe an Staatsgefangene zuvor untersucht werden müssen.

Murrw. Nun wohl, so untersuchen Sie.

Pol. Dir. Ich werde den Brief lesen.

Murrw. Lesen Sie, aber gleich! um Gotteswillen!

Pol. Dir. Ich werde mir Zeit dazu nehmen. (er holt gemächlich eine Brille aus der Tasche.)

Murrw. (seine Wuth verbeißend, zerreißt sein Schnupftuch.)

Amal. (bei Seite.) Gott! so säh ich meinen Vater nie!

Mag. Hochgeehrter Herr Polizei-Director — homo sum — nehmen Sie mirs nicht übel — mit allem Respect — es ist unbarmherzig.

Pol. Dir. Mische sich der Herr nicht in fremde Händel, oder man wird ihm zeigen —

Mag. Zeigen Sie fürs Erste nur den Brief, dann in Gottes Namen Dero Zorn.

Pol. Dir. Geduld. (er liest den Brief brummend.)

Amal. (bei Seite.) Ich könnte den Mann hassen!

Christ. (in den Bart brummend.) Ich haß' ihn schon.

Pol. Dir. Der Brief ist von keiner Bedeutung, von einem Kaufmann aus Cadix geschrieben, und mag gelesen werden. (reicht ihn dem Magister.)

Mag. (liest. Murrwall starrt ihn an.) „Nach Ew. Wohledeln mir gewordenem „Auftrage habe nichts verabsäumt, um ein „Fahrzeug nach Madagascar auszurüsten, „und bedaure nur, daß die schweren Kosten „vergebens aufgewandt worden."

Murrw. Ha! es ist genug!

Mag. Erlauben Sie, es kommt noch mehr.

Murrw. Vergebens! was brauch' ich mehr zu wissen?

Mag. (liest.) „Denn eben als das Fahrzeug auslaufen sollte, lief ein Engländer, „vom Sturm beschädigt, hier ein, welcher „bereits Dero Herrn Bruder wohlbehalten „am Borde hatte."

Murrw. Was! (er reißt ihm den Brief weg.)

Mag. Ja ja, so steht es.

Murrw. (liest.) „Engländer — Bruder — wohlbehalten" — Gott! (er sinkt auf die Kniee, den Brief, zwischen beide Hände gedrückt, gen Himmel haltend.)

Amal. (kniet ihm zur Seite, mit ihren Armen ihn umfassend und an seiner Brust sanft weinend.)

Mag. (umarmt den Polizei-Director.) Er lebt! er lebt!

Pol. Dir. Na, was geht das mich an?

Mag. (breitet die Arme gegen Christian aus.) Christian! Er hat ein Herz —

Christ. Ja Gott sey Dank! (Beide umarmen sich.)

Pol. Dir. (streckt sich in dem Sessel.) Empfindsamkeit. Ich kann das nicht leiden. Ist auch nicht mehr Mode.

Murrw. (sich mit Hülfe seiner Tochter erhebend.) Ich danke dir, mein Kind, daß du mir die Freude tragen hilfst. Christian! meine Schatulle! die Armen — theil aus, theil aus!

Christ. Mit Freuden. (will in das Kabinet gehn.)

Pol. Dir. Halt, halt mein Freund! jetzt darf Niemand hier hinein.

Christ. (mit verbissener Wuth.) O Herr —

Murrw. Laß gut seyn, Christian. Jetzt geschehe was da wolle, der Glückliche hat starke Schultern. — Herr Magister! Sie haben mir den Brief gebracht.

Mag. (seelenvergnügt.) Ja, ich hab' ihn gebracht.

Murrw. Und Sie freuen sich mit mir —

Mag. Ich bin zum Kinde geworden.

Murrw. Lesen Sie mir den Brief vollends. Meine Augen sind naß, ich sehe nicht.

Mag. Ja, was seh' ich denn? (er trocknet sich die Augen.) Wo blieben wir denn?

Murrw. Mein Bruder — wohlbehalten —

Mag. (liest.) „Mit nächster Post wird „er selber schreiben und seine Fata mel„den —“

Murrw. Warum nicht gleich!

Mag. (liest.) „Solches hat ihm heute „die Ermüdung nicht gestattet.“

Murrw. Weiter! weiter!

Mag. (liest.) „Das Schiff heißt die „Hoffnung, mit Ballast geladen, ge„führt vom Capitain Jacob Holm —“

Murrw. Holm!? Holm!?

Mag. (liest.) „Es hat viel gelitten, „wird einige Wochen Zeit brauchen, ehe es „weiter segeln kann —“

Murrw. (kaum noch zuhörend.) Holm? — ein Engländer?

Mag. „Doch spätestens im künftigen „Monate, hofft Dero Herr Bruder die „werthgeschätzte Familie zu umarmen.“

Murrw. (seinen Bruder im Geiste schon umarmend.) Warum kann ich meine Tage bis dahin nicht verschenken!

Mag. (liest.) „Wir haben, nach Ordre, „für Dero Rechnung ihm Geld vorschießen „wollen, allein er war bereits durch den „Engländer mit Allem reichlich versorgt."

Murrw. Wie ist mir denn? — träume ich? — dieser Kapitain —

Siebente Scene.

Leopold. Die Vorigen.

Leop. (schwankt bleich und mit verweinten Augen aus dem Kabinet und fällt zu Murrwalls Füßen.)

Murrw. Was soll das heißen?

Leop. (kaum seiner Sprache mächtig.) Ich habe meine Wechsel, und zerrissen gefunden — ich habe die Quittungen für das Schulgeld meiner Brüder gefunden —

Murrw. So steh er doch auf!

Leop. Ich habe die bezahlten Rechnungen für die Arbeiten meiner Mutter gefunden —

Murrw. Schon gut. Nur still!

Leop. Ich hab' Ihr Testament gefunden —

Murrw. Wer heißt ihn davon reden?

Leop. Ich rede nicht, mein Herz schreit! mich erdrückt die Schaam!

Amal. Das hab' ich geahndet.

Christ. (mit Stolz.) Ich habe Alles gewußt.

Murrw. (hebt Leopold auf.) Ein andermal, mein lieber Neffe, beurtheile er die Menschen nicht so keck. Ich mag ein Sonderling geschienen haben, aber ich hatte meine guten Gründe. Hätte Er sich auf mein Geld verlassen dürfen, wer weiß, ob ein so fleißiger Mensch aus ihm geworden wäre. Und hätte seine Mutter nicht arbeiten müssen, so würde sie in ihren Leiden den süßesten Trost entbehrt haben, das Bewußtseyn, ihre Kinder mit selbst verdientem Brodte zu speisen. — Jetzt kein Wort mehr davon. — Nehme Er sich zusammen — nehme er

sich brav zusammen! Sein Vater lebt! sein Vater kommt! Da, da, les' er selbst.

Leop. (nimmt hastig und zitternd den Brief — liest — athmet immer schneller — kann nicht sprechen — hält sich an die Lehne eines Sessels — ein Thränenstrom erleichtert ihn.)

Murrw. (der ihn beobachtet.) Ja, er liebt seinen Vater doch. Nun, so lieb' auch ich ihn wieder. (umarmt ihn.)

Pol. Dir. Der Herr Fiscal vergessen Ihre Amtspflichten.

Leop. Mein Herr, ich habe hier nur Eine Pflicht zu erfüllen, die, den großmüthigsten Sterblichen zu segnen.

Pol. Dir. Ei, hier ist nicht vom Segnen die Rede. Dazu haben Seine Durchlaucht Sie nicht hieher beschieden.

Leop. Ich thue keinen Schritt mehr in dieß Kabinet.

Pol. Dir. Soll ich das berichten?

Leop. O ja mein Herr.

Mag. Berichten, mein Hochverehrter, aber unsere Freude nicht länger stören.

Pol. Dir. Was geht mich Ihre Freude an? es ist nichts abgeschmackter, als wenn die Menschen sich so unbändig freuen.

Achte Scene.

Holm. (in seinem Amts-Ornat.) Die Vorigen.

Holm. (athemlos, übergiebt mit zitternden Händen dem Polizei-Director einen Zettel.) Hier, Herr Polizei-Director — ein Befehl Seiner Durchlaucht —

Pol. Dir. (ihn entfaltend.) Eigenhändig?

Holm. Eigenhändig.

Murrw. Sie kommen zur glücklichen Stunde!

Holm. So hoff' ich.

Pol. Dir. Halt meine Herren! ein Befehl Seiner Durchlaucht — da wird nichts fremdes drein geredet. (er liest.)

„Mein lieber Polizei-Director. Der Bür-
„gemeister Holm wird Ihnen meine Wil-

lens-

„lensmeinung eröffnen. Carl Friedrich.“ (er legt den Zettel mit einer sauersüßen Geberde wieder zusammen.) Sehr kurz, sehr bündig. Nun? was haben der Herr Burgemeister mir zu eröffnen?

Holm. Daß Seine Durchlaucht mich und sämmtliche Rathsherren, die ich in der Eile versammelt hatte, huldreich zu empfangen geruhten —

Pol. Dir. (spöttisch.) Der Rath in corpore?

Holm. Ja mein Herr. Keiner hat sich ausgeschlossen, als es darauf ankam, ein Zeugniß für diesen Ehrenmann abzulegen. Und der Fürst hat uns gnädig gehört, und hat befohlen, jede Untersuchung augenblicklich nieder zu schlagen.

Pol. Dir. So? — nun das freut mich. Seine Durchlaucht werden sich verwundert haben, den Feind des Angeklagten an der Spitze der Supplicanten zu sehn.

Holm. Sein Feind? das war ich nie.

Und

Und wär' ich es gewesen, hier galten nur Wahrheit und Pflicht.

Pol. Dir. Nun, so hätte ich denn hier nichts weiter zu thun.

Mag. Nein, mein Hochverehrtester! gar nichts weiter.

Pol. Dir. Ich empfehle mich. (er geht.)

Mag. Es giebt Menschen, die sich oft empfehlen, aber nie empfohlen sind.

Neunte Scene.

Die Vorigen ohne den Polizei-Director.

Murrw. (zu Holm.) Herr, ich fühle, was Sie für mich gethan haben — ich ahnde noch mehr — wir wurden unterbrochen — Sie wollten mir erzählen von Ihrem zweiten Sohne in England —

Holm. (leise.) Wenn wir allein sind.

Murrw. Wir sind allein! Gottlob! wir Alle, wie wir da stehn, wir sind nur Eins!

Eins! Jacob Holm heißt Ihr Sohn — er führt ein Schiff, die Hoffnung —

Holm. Mein Gott! woher wissen Sie —

Murrw. (immer hastiger.) Ich brauche Ihre Bücher nicht zu sehn — Sie haben das Schiff ausgerüstet mit dem Rest Ihres Vermögens — Sie haben das Leben Ihres Sohnes gewagt — Sie haben ihn nach Madagascar geschickt —

Holm. (zitternd und voll der bangsten Erwartung.) Ich hab' es gethan.

Mag. (seelenvergnügt.) Er hat es gethan.

Murrw. Ihre Hoffnung ist nicht zu Schanden geworden — hurrah! Ihr Schiff liegt in Cadix und mein Bruder ist gerettet!

Holm. (stürzt in seine Arme.)

Leop. (hinaus stürzend.) Zu meiner Mutter!

Der Vorhang fällt.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kotzebue, August <<von>>,

Der Brief aus Cadiz Drama in 3 Akten

Leipzig 1813

P.o.germ. 764 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10112911-2